Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 579. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 20. August 1891.

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. August.

Vor einigen Monaten erfreute sich in einem gewissen Theil der Presse das Schlagwort von der „Solidarität der Industrie und Landwirthschaft" einer besonderen Beliebtheit. Heute ist sogar die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" so weit, zu schreiben: Sollte die Ernte nicht viel, viel besser ausfallen, als es nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten der Fall zu sein scheint, so wird sich auch der enragirteste Anhänger der Getreidezölle dazu entschließen müssen, die Frage, ob die augenblickliche Situation nicht einen der Ausnahmefälle bildet, wo die Getreidezölle suspendirt werden müssen, zu bejahen.

Die „Conservative Correspondenz" tritt für eine Betheiligung des Staats am Getreidehandel ein, indem sie dabei auf die Erfahrungen der Seehandlung hinweist. Der betreffende Artikel wird jedenfalls die Runde durch eine große Zahl conservativer Blätter machen, die sich kaum daran erinnern werden, daß die Seehandlung bei ihren Waarengeschäften mit dem Ausland fortgesetzt Verluste gehabt hat und, ehe sie 1850 das Waarengeschäft gänzlich aufgab, drei mal Bankerott gemacht hat.

Da die „Norddeutsche Allg. Ztg." erst gestern wieder auf die Speculation als auf die Urheberin der hohen Getreidebörse hingewiesen hat, so scheint es angebracht, noch nachträglich von dem letzten Wochenbericht der „Voss. Ztg." Notiz zu nehmen, der die Speculation der Landwirthe mit der vorwöchigen Haussebewegung in Verbindung bringt. Es heißt in dem Bericht: „Unsere Landwirthe, die durch ihre Berliner Commissionäre die hohen Notirungen der letzten Monate vielfach zur Sicherung eines guten Preises für ihre Erzeugnisse ausgenutzt hatten, durch das nasse Wetter aber meist Roggen eingefahren haben, dessen Beschaffenheit schwerlich den strengen Lieferungsbedingungen entsprechen wird, sandten Ordre auf Ordre zur Rückdeckung nach der hiesigen Börse und da allen diesen ebenso bringlichen, wie durch die unvorherzusehende Gefahr unaufschiebbaren Rückkäufen sich auch die Abwickelung anderer speculativer Blankoengagements, welche übrigens nur die mäßige Minderheit bildeten, zugesellten, so erlebten wir eine Hausse, wie sie in gleicher Wildheit in Deutschland kaum je erlebt war."

Wie unzuverlässig der Statistiker des „Reichsanzeigers" arbeitet, auf den sich das preußische Staatsministerium bei seiner optimistischen Auffassung der Dinge stützt, geht aus folgender Kritik hervor, die an den Mittheilungen des amtlichen Blattes seitens der „Nat.-Ztg." geübt wird:

Der „Reichsanzeiger" vom 15. d. M. überraschte mit der Ausführung, daß wir in Deutschland einen Roggenertrag von 6 256 000 To. zu erwarten hätten und überhaupt keines Imports bedürfen würden. Leider stützt sich die Berechnung auf einige Irrthümer, wie sie an solchem Orte eigentlich nicht vorkommen dürften. Nach dem statistischen Jahrbuch des deutschen Reiches pro 1890 werden in Deutschland allerdings ca. 5 874 000 Hektar mit Roggen bebaut; dies ist aber die ganze zur Verfügung stehende Anbaufläche für Winter- und Sommerroggen. In diesem Jahre sind nun bekanntlich große Flächen im Frühjahr umgepflügt worden, welche für Preußen allein im „Reichsanzeiger" vom 29. Juni auf 421 700 Hektar angegeben werden. Hiervon sind wieder mit Sommerroggen bestellt 58 100 Hektar, so daß netto 363 600 Hektar oder 8,22 pCt. der Gesammtfläche (4 416 000 Hektar) in Abzug zu bringen sind. Nehmen wir für das übrige Deutschland das gleiche Verhältniß an, so sind im Ganzen 478 000 Hektar umgepflügt worden und es wird ein Roggenertrag nur von rund 5 336 000 Hektar zu berechnen sein. Nun soll der Ertrag einer Mittelernte für Roggen vom statistischen Bureau auf 1313 Ko. angenommen werden! Das ist unmöglich; das Jahrbuch giebt auf Seite 18 den Durchschnittsertrag für das Jahrzehnt 1878/87 genau auf 1000 Ko. an, und selbst die reiche Ernte des Jahres 1887 ergab nur 1090 Ko. Der Verfasser scheint den Ertrag des Roggens mit dem des Weizens verwechselt zu haben, welcher im Durchschnitt die angegebene Ziffer erreicht. 82 pCt. einer Mittelernte würden also mit 820 Ko. auf 5 336 000 Hekt. nur 4 375 000 Tonnen Roggen ergeben, das ist noch um 577 000 Tonnen weniger, als bei der sehr schlechten Ernte des Jahres 1880.

Eine an die Kreuzzeitung aus Pommern gerichtete Zuschrift führt Klage darüber, daß die vielseitig an die Truppen gerichteten Bitten um Ueberlassung von Soldaten zu den Erntearbeiten gegen Zahlung namhafter Löhne und Tragung aller Unkosten aus dienstlichen Gründen abschlägig beschieden worden sind. Wo es sich darum handelt, „den Nationalwohlstand von Millionen zu retten", könnten die dienstlichen Interessen „wohl einmal zurückstehen." Die „Rettung des Nationalwohlstands von Millionen" ist eine jener Uebertreibungen, deren sich die Agrarier immer schuldig machen, wenn es sich um die Wahrnehmung ihrer eigensten Interessen handelt. Es könnte sich im vorliegenden Falle schlimmstenfalls um eine weit geringere Zahl von Großgrundbesitzern handeln, denen es nicht gelingt, zu den von ihnen gezahlten „namhaften" Löhnen genügende Arbeitskräfte zu finden. Daß das dienstliche Interesse „wohl einmal zurückstehen könnte" gegenüber den Ansprüchen der Agrarier, erscheint besonders interessant, wenn man beispielsweise bedenkt, wie hartnäckig sich unsere Agrarier im Parlameut „im Interesse des Dienstes" gegen die dringend nöthige Reform der Militärstrafproceßordnung sperren, bei der thatsächlich das Wohl und Wehe der Hunderttausende in Frage kommt, die ihre Militärpflicht zu erfüllen verpflichtet sind.

In Prag veranstaltete das Ausstellungs-Comité zu Ehren polnischer Gäste ein Bankett in der Restauration Hlavie am Ausstellungsplatz. Namens der Polen hielt Landtags-Abgeordneter Graf Mecinski eine politische Rede, in welcher er mit Nachdruck hervorhob, daß die Einigkeit und Solidarität des böhmischen Volkes den Polen als Beispiel leuchten werde und betonte, die Böhmen mögen nie diesen Weg verlassen, da sie in der Geschichte Polens ein abschreckendes Beispiel des nationalen Zwistes und Parteikampfes haben.

Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht ein ihr aus Paris unterm gestrigen Tage zugegangenes Telegramm, bei dessen Lectüre unsere Leser nicht erschrecken mögen. In dem Telegramm wird berichtet, es sei dem „Figaro" aus Berlin folgende Mittheilung zugegangen:

„In Petersburger competenten Kreisen wird dem Getreide-Ausfuhr-Verbote große Wichtigkeit beigelegt. Man sagt, Rußland wolle sich vor Allem für den Kriegsfall die Approvisionirung sichern und gleichzeitig Deutschland für den eventuellen Krieg Schwierigkeiten bereiten. Es scheine, daß man in russischen Offizierskreisen als sicher annimmt, daß man im Jahre 1893, wenn nämlich die Fabrikation des neuen Gewehres fertig sein wird, an Deutschland den Krieg erklären werde."

Dies die neueste Sensations-Nachricht des „Figaro", der sich in letzter Zeit durch allerlei auffällige Mittheilungen besonders wichtig, wenn nicht gar lächerlich gemacht hat.

Deutschland.

· **Berlin**, 19. Aug. [Die Gleichstellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten im Gehalt mit den Richtern.] Die durch eine jüngst anscheinend officiös verbreitete bezügliche Meldung von Neuem angefachte Hoffnung der Lehrer an den höheren Lehranstalten, mit den Richtern bereits vom nächsten Etatsjahr ab sich gleichgestellt zu sehen, scheint wieder unbegründet zu sein. Die „Berl. Pol. Nachr." bringen (wie bereits in Nr. 577 der „Bresl. Ztg." telegraphisch avisirt. D. Red.) einen augenscheinlich aus dem Finanzministerium stammenden Artikel, dessen kurzer Sinn der ist, „wir haben kein Geld" zu der geplanten Aenderung. Nebenbei werden noch einige andre Schwierigkeiten aufgeführt, die der von den Interessenten lebhaft ersehnten Reform ihrer Besoldungsverhältnisse entgegenstehen sollen. Die officiösen Ausführungen, welche nicht verfehlen werden, in den betheiligten Kreisen unangenehmes Aufsehen zu erregen, lauten wie folgt:

Ueber die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Stellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten besteht kein Zweifel; sie bildet eine der unerläßlichen Voraussetzungen für die Reform des höheren Unterrichtswesens. Der von der Unterrichtsverwaltung befürwortete Vorschlag, die Rang- und Gehaltsverhältnisse denen der Richter an den Landgerichten entsprechend zu ändern, begegnet indessen, was die materielle Seite der Sache anlangt, nicht unerheblichen Schwierigkeiten. Dieselben sind vornehmlich dreierlei Art. Zunächst ist es in einer Zeit, in welcher die äußerste Vorsicht angewendet werden muß, um das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates aufrechtzuerhalten, keine leichte Aufgabe, Deckung für einen Mehrbedarf von etwa 6 Millionen Mark jährlich zu schaffen. Sodann aber läßt sich eine derartige Maßregel auch nicht aus dem Zusammenhange des gesammten Besoldungssystems herauslösen, vielmehr werden, wenn anders nicht zu alsdann schwer abzuweisenden Berufungen Anlaß gegeben und an anderen Stellen schwer erträgliche Ungleichheiten herbeigeführt werden sollen, dieselben in Uebereinstimmung mit den Gesammt-Besoldungsverhältnissen und insbesondere den Gehältern der nach Vorbildung und Stellung etwa gleich zu behandelnden Beamtenkategorien zu bringen sein. Es wirft sich damit von selbst die ganze Frage der Neuregelung der Gehälter der höheren Beamten der Local- und Provinzialverwaltung auf und zwar bevor es noch möglich war, die Anfbesserung der zwischen diesen und den allgemein bereits besser gestellten Unterbeamten liegenden Beamtenklassen herbeizuführen. Wie große Schwierigkeiten es hier macht, eine nur einigermaßen befriedigende Lösung zu einer Zeit zu finden, in der es gilt, den Daumen auf den Beutel zu halten, bedarf der näheren Darlegung nicht. Eine dritte erhebliche Schwierigkeit liegt in der Rückwirkung, welche eine so beträchtliche Aufbesserung der Bezüge der Lehrer an den staatlichen Lehranstalten nothwendig auf die Stellung der Lehrer an städtischen höheren Lehranstalten üben muß. Wenn auch auf einer völligen Gleichstellung der letzteren mit den Lehrern an Staatsanstalten aus zwingenden praktischen Gründen nicht zu bestehen sein würde, so ist es auf der anderen Seite im Interesse gedeihlicher Entwickelung des Unterrichtswesens nicht angängig, eine zu große Kluft zwischen beiden nach Vorbildung und Thätigkeit völlig gleichstehenden Kategorien entstehen zu lassen. Bei einer Reihe von Gemeinden bildet aber theils das Unvermögen, theils die Abneigung, dem Staate auf der Bahn der Besserung der Stellung der Lehrer der höheren Lehranstalten zu folgen, ein schweres Hinderniß. Es gilt daher bezüglich der Besserung der Stellung der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten eine überaus schwierige und weite Kreise berührende Aufgabe zu lösen.

[Der nächste Militär-Etat] wird der „Voss. Ztg." zufolge mehrere Posten für Kasernen-Neubauten und Umbauten in Berlin enthalten. So wird die alte Artillerie-Kaserne am Kupfergraben zur Aufnahme des von Coblenz nach Berlin zu verlegenden Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 umgebaut und die neue Artillerie-Kaserne bei Moabit inzwischen fertig gestellt. Die Artillerie-Kaserne am Oranienburger Thor soll ganz abgetragen und der Grund und Boden der Bebauung mit Privatgebäuden überlassen werden.

[An den zur Zeit in Pontresina (Schweiz) zur Kur weilenden Staatsminister von Maybach] hat die am 10. d. Mts. stattgehabte Generalversammlung des Vereins deutscher Locomotivführer folgenden telegraphischen Gruß gerichtet: „Die in Ludwigshafen a. Rh. tagende Generalversammlung des Vereins und der Hilfskasse deutscher Locomotivführer beehrt sich, in Anlaß des 25jährigen Jubelfestes des Vereins, Ew. Excellenz nochmals den tiefgefühltesten Dank für das jeder Zeit bewiesene thatkräftige Wohlwollen auszusprechen, und bittet, dasselbe dem Verein und dem Stande auch fernerhin bewahren zu wollen. Möge Ew. Excellenz noch recht lange der wohlverdienten Ruhe sich erfreuen; wir sind überzeugt, daß trotz derselben Ew. Excellenz alle Zeit dem Vaterlande alle Kräfte widmen. In tiefster Ehrfurcht Der Vorstand. Claus, Riesel." Der Minister hat darauf sofort telegraphisch Folgendes erwidert: „Herzlichen Dank für den mich hocherfreuenden Gruß und beste Wünsche für die fernere Wohlfahrt des Vereins wie unseres vortrefflichen deutschen Locomotivführer-Standes."

[Das erste große Normalwohnhaus,] welches die Baugenossenschaft „Eigenes Heim" in Rixdorf, in der Hermannstraße Nr. 91, errichtet

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [35]

Roman von **Alexander Römer.**

Sie mußte an sich halten, um nicht aufzuschreien, ihr Gewand rauschte — sie war über die Schwelle getreten; er wandte sich um — — ein heiserer Ausruf rang sich aus seiner Kehle, die Pistole entfiel seiner Hand. „Hetty!"

„Was wollen Sie thun, Leo?" Sie hatte ihre Fassung wiedererlangt und stand vor ihm mit flammenden Augen. Da war der Gluthstrahl, von dem er einst geträumt, daß er sich entfachen ließe unter dieser kühlen Oberfläche. Dieses Wesen, welches er stets nur beherrscht gesehen, stand ihm jetzt in höchster Erregung gegenüber. Aber diese Gluth und diese Leidenschaft entzündete sich nicht an der Liebe, sondern an der Verachtung. Die Augen schossen Blitze, vor denen er die seinen in Scham senkte.

„Hetty! woher kommen Sie in dieser Stunde," murmelte er, „warum ließen Sie mich nicht — — es wäre jetzt vorbei."

„Vorbei — ja für Sie, mit diesem Leben, über dessen Fortdauer Sie gar nichts wissen," sagte sie hart. „Und für die arme Mutter, für den ehrenhaften Bruder, für das, was zu wahren Ihnen heiligste Pflicht war, für die Ehre Ihres Namens, lebte kein Gefühl in Ihrem Herzen? Leo, ich habe Sie stets für leichtsinnig gehalten, nie für einen Ehrlosen und Feigling."

Leo war in einen Stuhl gesunken, es sprühte wie rothes Feuer vor seinen Augen, er war keines klaren Gedankens fähig. Hetty hatte den Schleier und Mantel gelöst, die Wellen ihres Blutes flossen auch heiß.

„Lassen Sie uns ruhiger werden," sagte sie und nahm die Pistole vom Boden auf. Sie legte sie behutsam in das Etui und schloß den Deckel. „Ein jämmerlicher Ausweg," ihr Ton klang furchtbar verächtlich, „wenn eigene Schuld Berge aufthürmt, die abgetragen werden müssen, diese Sorge anderen zu überlassen und sich selbst durch einen kurzen Vernichtungsact aus der Verantwortung zu ziehen. Der Muth, mit einem kleinen Druck des Fingers das Hirn auszulöschen, ist nicht groß; aber mit Ernst und Geduld zu sühnen, was man verbrochen, erfordert freilich einen Mann. — Und ein langes Leben in körperlicher und geistiger Gesundheit erfordert es, das man sich zu erhalten streben sollte, um — — um kein Schuft zu bleiben."

Leo war emporgefahren. Er zuckte zusammen, als habe ihn jetzt das tödtende Blei getroffen. Hetty sah ihm fest in die Augen, ihre Züge hatten etwas eisern Strenges, sie erschien ihm wie eine Minerva, die den Feigling vernichtet.

„Ich habe Sie gern gehabt, Leo, und eine Zeit lang geglaubt, daß ich an ihrer Seite leben könnte," fuhr sie fort. „Es war eine Täuschung — kein Schatten eines Mißverständnisses hafte an dieser Stunde. — Dieses Gefühl erwuchs aus der Achtung ihrer Person. Ich sah in Ihnen den gutgearteten, nobeldenkenden, durch die Verhältnisse zu leichter Auffassnng des Lebens angeleiteten Menschen, ich sprach Ihnen jede Falschheit, Heuchelei und Niedrigkeit der Gesinnung ab. Jetzt — wäre ich einen Moment später hier eingetreten, so wäre Ihr Andenken mir auf ewig besudelt gewesen, ich hätte des Feiglings, des Gewissenlosen nie mehr, oder nur mit Abscheu gedacht."

„Hetty! Sie sind sehr grausam, sehr hart."

„Sie haben, Dank sei es der Vorsehung, noch Zeit und Frist, diesen Eindruck zu verwischen."

„Sie können sich in meine Lage nicht hineindenken, können nicht alles wissen, was soll ich Elender noch mit meinem verfehlten Leben!"

„Es aus dem Elend und den verfehlten Bahnen emporheben — Leo, besinnen Sie sich, Sie sind 28 Jahre alt, haben gesunde Glieder, einen klaren Kopf — kommen Sie, trinken Sie ein Glas Wein, Sie Undankbarer, ziehen Sie einmal einen Vergleich zwischen sich und einem unglücklichen Verkrüppelten, dem jede freie Bewegung versagt ist." Sie hatte ein Glas mit dem Burgunder gefüllt, von dem er am Morgen vor seinem Ritt zur Stärkung, zur Betäubung genommen, und reichte es ihm. Sie sah sehr ernst aus und bleich wie Marmor, unter ihren Augen lagen dunkle Ringe.

„O Hetty! Wenn ich mir vorstelle, daß es hätte anders sein können zwischen uns."

„Täuschen Sie sich nicht, wir beiden hätten nie zu einander gepaßt, und möge es Ihnen jetzt ein Trost sein: das haben Sie nicht verfehlt. Aber trinken Sie, sammeln Sie sich und lassen Sie uns einmal einen vernünftigen Blick auf die Zukunft werfen. Da — Sie haben Briefe geschrieben — an Ihre Mutter — auch an mich. Ich darf wohl das Vermächtniß des Todten öffnen, denn dieser Leo, der das schrieb, ist todt — aber ein anderer soll leben, besser und weiser leben, als dieser in den Strudeln Versunkene. Sie zerriß das Couvert und überflog die Zeilen. „Worte — alte, verbrauchte, inhaltslose Worte — Sie waren nicht bei Verstande, als Sie das schrieben, Leo, — es ist wahrhaftig Ihrer nicht würdig." Sie hielt das Papier an das Licht und warf die verkohlten Reste in den Kamin. „Können Sie sich einmal in die Situation hineinversetzen, die hier gewesen sein würde, wenn — wenn ich einen Augenblick später kam?" fuhr sie fort. „Wenn fremde Hände Ihre Papiere durchwühlten, Ihre Fehler, Ihre Schwachheiten an das grelle Tageslicht gezogen hätten, und die Schmach und Schande die Häupter der Unschuldigen traf, die Häupter derjenigen, welche Sie liebten, und die für Sie gedarbt und gelitten? Ich will das Bild nicht weiter malen, denn es ist furchtbar, und Sie erschauern selbst davor. Nun bin ich allein Zeugin, — um Ihrer Mutter, um Pauls willen trotze ich allem, was die Welt mir über mein Hiersein anheften könnte, — wollen Sie mir, mir allein diese Papiere, den Einblick in Ihre Sie selbst vernichtenden Handlungen preisgeben? Wir müssen sehen, was zu thun ist."

Leo trank den Wein, er hatte heute fast noch nichts genossen und fühlte sich plötzlich zum Sterben matt. Dann erhob er sich schwankend und schloß ein Schubfach auf, in dem verschiedene Schuldverschreibungen, auch ein von ihm selbst verfaßtes Schuldregister lag, das alle seine Verpflichtungen anführte. Er hatte es im Hinblick auf seinen Tod zusammengestellt, damit Andere die Uebersicht erhielten, die Dinge abzuwickeln. Mit beschämender Klarheit drängte sich der Gedanke seinem wüsten Hirn auf.

Hetty durchblätterte mit geschäftsmäßiger Sicherheit die Papiere.

„Ja — allerdings — die Sache liegt jetzt so, daß Sie alles das wieder auf Ihre eigenen Schultern nehmen müssen," sagte sie und sprach damit aus, was er soeben selbst empfunden. „Sie können das natürlich nicht auf einmal und nicht ohne Hilfe, doch diese ist zu schaffen. Nur in den alten Verhältnissen wird sich das nicht ausführen lassen."

„O nein! nein! Ich möchte fort — weit fort, so bald als möglich," murmelte er mit bleichen Lippen.

„Gut, so berathen wir." Sie setzte sich ihm gegenüber und entrollte mit ruhiger und verständiger Klarheit einen Plan, — wie sie ihn schon früher, als sie mit Asta gesprochen, für ihn erdacht. Damals hatte sie gemeint, eine Gefährtin, welcher die Liebe alles lehren werde, was ihr Noth that, könne ihm seine Aufgabe erleichtern. Jetzt wußte sie, daß er allein gehen mußte, und daß es auch so besser für ihn sei. Ihre Züge erhellten sich während ihrer Rede; sie malte Bilder aus ihrer westlichen Heimath, in die sie als Kind schon verpflanzt worden, und wo sie die Eltern in treuer Eintracht rastlos an der Arbeit gesehen. Der ernste Wille, welcher vor nichts, auch dem Ungewohnten und Untergeordneten nicht zurückscheut, die Intelligenz des gebildeten Europäers konnten dort viel schaffen. Der Arbeit ihrer Eltern war der Segen gefolgt.

(Fortsetzung folgt.)

hat, ist jetzt vollendet, so daß schon vier der Wohnungen bezogen sind, während die 12 übrigen für den Octobertermin vermiethet sind. Jede der Wohnungen besteht aus 1 oder 2 Stuben, Küche und separatem Corridor. Außerdem ist eine gemeinschaftliche Badeeinrichtung für sämmtliche Miether vorhanden. Der Miethspreis beträgt 165—270 Mark pro Jahr. Wahrscheinlich wird noch in diesem Herbst ein zweiter Bau begonnen werden. In dem Ausschuß der Genossenschaft hat an Stelle des verunglückten Dr. v. Kalkstein Fabrikbesitzer Friedr. Wiegel den Vorsitz übernommen.

* **Berlin,** 19. August. [Berliner Neuigkeiten.] Großes Aufsehen erregt das vor einigen Tagen erfolgte Verschwinden des Standesbeamten K. Derselbe hat in seiner Wohnung nur einen Zettel hinterlassen, in welchem er andeutet, daß man ihn lebend nicht mehr wiedersehen werde. K. lebte anscheinend in besten Verhältnissen, er war Wittwer, hatte nur eine einzige Tochter, welche als städtische Lehrerin versorgt war und doch war es ihm nicht möglich, aus den Schulden herauszukommen. Selbst ein Gewinn von 8000 Thaler, den er vor einiger Zeit in der Badenser Silberlotterie machte, vermochte ihm nicht zu helfen. In seinen Bekanntenkreisen war es jedoch längst ein öffentliches Geheimniß, daß K., der auf keinem Rennplatze fehlte, sich mit Summen am Totalisator betheiligte, die weit über seine Verhältnisse hinausgingen.

Der verbotene „Löwenritt" wird nunmehr auch den Minister des Innern beschäftigen. Dem Besitzer der Neuen Walhalla ist nämlich vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg folgendes Schreiben zugegangen: „Ew. Hochwohlgeboren theile ich im Verfolge Ihrer Beschwerde vom 14. d. M. ergebenst mit, daß der von mir erforderte Bericht des Herrn Polizeipräsidenten dortselbst die Nothwendigkeit ergeben hat, zunächst dem Herrn Minister des Innern Vortrag zu halten und daß deshalb die diesseitige Entscheidung noch einstweilen ausgesetzt bleiben muß. Der Oberpräsident. J. V.: v. Brandenstein." — Herr Hagenbeck, der sich in Berlin befindet, hat daher, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, eine Audienz beim Herrn Minister nachgesucht.

Kiel, 18. August. [Ueber die Ankunft der Manöverflotte] berichtet die „Kieler Ztg.":

Die während des verflossenen Sommers recht eintönige Physiognomie unseres Kriegshafens, in welcher mit der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandfahrt zum ersten Mal wieder einiges Leben kam, hat mit dem heutigen Tage plötzlich sich in ihr Gegentheil gewandelt. Um 4 Uhr Nachmittag kehrten die Majestäten an Bord der „Hohenzollern", auf welcher sie gestern früh die Föhrde verlassen hatten, in den inneren Hafen zurück, und hinter der Kaiseryacht drein kamen sämmtliche Panzer der diesjährigen Manöverflotte sammt den im Dienst befindlichen Torpedodivisionen, auf dem Strome ein reges Leben erzeugend und ein Marinebild entwickelnd, wie wir es seit der vorjährigen Anwesenheit des österreichischen Geschwaders und der damaligen Abfahrt des Monarchen zum Manöver nicht wieder zu schauen Gelegenheit hatten. Heute Vormittag sah es auf der Föhrde noch recht einsam aus, einsamer als in den letzten Tagen. Denn nachdem der Aviso „Grille" in der Morgenfrühe den Hafen verlassen hatte, lag auf dem Strom, der Laböer Anlegebrücke gegenüber, nur die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm". An der Blücherbrücke hatte der Aviso „Greif", welcher soeben aus dem Dock der kaiserlichen Werft verholt hatte, festgemacht. Ebendaselbst lag an gewohnter Liegestelle der Minenleger „Otter", welcher Morgens in der Wiker Bucht geübt hatte, sowie auf gleicher Höhe, aber weiter landabwärts, der Minenleger „Rhein". Hinter dem Kasernenhulk „Hansa" endlich lag am Torpedobootshafen das Divisionsboot „D 1". Um die Mittagsstunde liefen die beiden seitens der Marine für die Theilnahme an den diesjährigen Manövern von der Firma Sartori u. Berger gecharterten Schiffe „Franz" und „Pauline" ein und machten zunächst in der Nähe des jenseitigen Diedrichsdorfer Ufers, gegenüber den Munitionsmagazinen, fest, um später weiter in den Hafen einzulaufen. An der Küste der Festung Friedrichsort bereitete man sich bald nach Mittag auf den Empfang der „Hohenzollern" und des Geschwaders vor, das gegen 1 Uhr zuerst in Sicht kam, nachdem der Aviso „Zieten" schon Vormittags einmal, aus der Richtung von Fehmarn kommend, in der Ferne vorübergedampft war. Die Salutgeschütze wurden lange, bevor das Geschwader einlief, fertig gemacht, die Mannschaften lagerten hinter denselben an den Böschungen der Strand-Batterie. Um 2 Uhr waren die Schiffe, welche anscheinend aus der Richtung von Sonderburg kamen, mit bloßem Auge sichtbar und nahmen ihren Curs eine Zeit lang noch in der Richtung auf die Colberger Haide, um dann nach einer Wendung auf die Kieler Föhrde loszusteuern. Indessen sie befanden sich noch sehr weit draußen, so daß es noch lange währte, bevor man die einzelnen Schiffe, über welche sich eine graue Rauchwolke breitete, einigermaßen unterscheiden konnte. Um halb 3 Uhr lief ein einzelnes Torpedoboot, eine Viertelstunde später zwei andere in die Föhrde ein, und nun konnte man alsbald auch beobachten, daß das Geschwader in doppelter Kiellinie herankam. Voran die Kaiseryacht „Hohenzollern", gefolgt vom Aviso „Grille", fuhren hinterdrein in linker Kiellinie die Schiffe des Manövergeschwaders, in der rechten die des Uebungsgeschwaders. Den Schluß bildete die Torpedobootsflotille. Noch ehe die Flotte auf der Höhe von Laboe anlangte, rangirte sie sich in einfacher Kiellinie, indem die Schiffe des Uebungsgeschwaders hinter denen des Manövergeschwaders einschwenkten. In dieser Formation, geführt von der „Hohenzollern", an deren Mast die Kaiserstandarte wehte, näherte sich die Flotte. Kurz vor ½4 Uhr begann der Salut der Friedrichsorter Strandbatterie, und unter dem Donner der Geschütze dampfte das gesammte Geschwader zum Leuchtthurm heran und in die Föhrde hinein. Die „Grille", mit dem Generalstab an Bord, hatte ihren Platz hinter der „Hohenzollern" behalten. Es folgten sodann „Baden", die Flagge des Geschwaderchefs Admiral Deinhard führend, ferner „Baiern", „Oldenburg" und „Siegfried"; auf der Steuerbordseite dieses Geschwaders fuhr der Aviso „Zieten". Sodann folgten die Schiffe des Uebungsgeschwaders, geführt vom „Kaiser", mit der Flagge des Contreadmirals Köster am Kreuztopp, dem sich „Deutschland", „Friedrich Karl" und „Preußen" anschlossen. Dem „Kaiser" zur Seite dampfte der Aviso „Pfeil", ebenfalls auf Steuerbordseite. Den Beschluß des imposanten Flottenzuges endlich bildete unter Führung des Flaggschiffs Aviso „Blitz" die Torpedobootsflotille. Es war ein großartiges Bild, diese stattliche Reihe von Panzern vorüberdampfen zu sehen, und schon war „Hohenzollern" bei Bellevue angelangt, als die letzten Fahrzeuge den Leuchtthurm passirten.

Nachmittags 4 Uhr wurde im inneren Hafen die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern" sichtbar, die Kaiserstandarte im Großtopp führend. Ihr folgte unmittelbar der Aviso „Grille" mit den Admiralen und höheren Beamten an Bord und ging bei der Wasserallee vor Anker. An der Tête der Manöverflotte dampfte das Panzerschiff „Baden", das Flaggschiff des Viceadmirals Deinhard, und zeigte im Signalmast die Flagge des Geschwaderchefs. Allmälig wurden auch die anderen Schiffsriesen sichtbar, die sich in langer Reihe an die Bojen legten, zunächst „Baiern", dann „Oldenburg" und „Siegfried", zur Seite der Aviso „Zieten". Das Uebungsgeschwader lagerte bei der Seebadeanstalt, zunächst das Flaggschiff „Kaiser" des Contreadmirals Köster, dann „Deutschland", „Friedrich Carl" und „Preußen". Kaum hatte „Hohenzollern" an der Boje gegenüber dem Schloß festgemacht, als auf dem Flaggschiff „Baden" die österreichische Flagge empor ging und das gesammte Geschwader den Ehrensalut erdröhnen ließ. Auf allen Großmasten und auf dem Signalmast der „Hohenzollern" erschien die österreichische Flagge, um für den Rest des Tages dort freundlich zu wehen. Zuletzt zogen „Prinzeß Wilhelm" und der an der Blücherbrücke befindliche Aviso „Greif" die Flagge Oesterreichs, dessen Monarch heute besonders geehrt wird. Die Torpedoboote der Manöverflotte durchkreuzten den Hafen, Dampfbarkassen, welche die neueste Post zur Kaiseryacht beförderten, eilten der Kaiseryacht zu, auch das Kaiserboot nahte, um sehr bald unverrichteter Sache zurückzukehren, denn der Kaiser wünschte erst kurz vor dem Diner in das Königliche Schloß am Meer seinen Einzug zu halten. Die Kaiserin begab sich heute Abend 5¾ Uhr in Begleitung der Hofdame Gräfin Keller und des Kammerherrn von der Knesebeck ins Königliche Schloß und wnrde an der Gefionbrücke von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt. Um 6½ Uhr Abends nahm die Volksmenge in der Wasserallee und in der Umgebung des Schlosses noch zu, auch im „Seegarten" saß das Publikum Kopf an Kopf. Während sich das blaue Kaiserboot der Yacht „Hohenzollern" näherte, brachte eine Dampfpinasse den commandirenden General des neunten Armmeecorps, General Graf v. Waldersee, eine andere Viceadmiral Deinhard und Contreadmiral Koester ans Land. Der Director des Bildungswesens der Marine, Contreadmiral v. Reiche, begab sich zu Wagen gleichfalls ins Schloß. Erst wenige Minuten vor 7 Uhr legte das blaue Kaiserboot bei der Gefionbrücke an und der Kaiser, mit der österreichischen Galauniform angethan, enstieg hurtig dem Boot. Der Kaiser ging festen Schrittes, ohne sich im Mindesten zu stützen, unter lebhaften Hochrufen der Menge durch die Gartenpforte ins Schloß, welches aus Anlaß der Prunktafel festlich erleuchtet war. — Wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, trägt der Kaiser jetzt einen Vollbart.

Danzig, 19. August. [Zum Unglücksfall bei der Marine.] Gestern ist die Leiche des Capitänlieutenants Ludewig bei Steegen an den Strand getrieben und vorläufig in der dortigen Oberförsterei untergebracht worden. Die Leiche soll, so berichtet die „Danziger Zeitung", heute nach dem Garnison-Lazareth überführt werden, und es wird dann von der Bestimmung der greisen Mutter des verunglückten Offiziers, welche mit ihrer Tochter hier weilt, abhängen, ob die Beerdigung auf dem hiesigen Militärkirchhof stattfinden wird. — Heute Vormittag ist auch die Leiche des Assistenzarztes Dr. Prießnitz bei Zoppot aufgefischt worden, so daß nunmehr sämmtliche Opfer der beklagenswerthen Katastrophe vom 8. August aufgefunden worden sind. Auch diese Leiche wurde nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht. Ueber die Zeit der Beerdigung sind Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Die zum Theil weit von einander entfernten Fundorte der Leichen lassen übrigens darauf schließen, daß die Verunglückten versucht haben, durch Schwimmen nach verschiedenen Richtungen sich zu retten, daß aber in dem Kampfe mit Wind und Seegang ihre Kräfte bald erlahmt sind.

Oesterreich-Ungarn.

* **Klausen,** 18. Aug. [Ueber das Unglück bei Kollmann] berichtet ein Specialberichterstatter der „Presse": Ich habe mich durch den Augenschein von dem vollen Umfange des großen Unglücks beim Dorfe Kollmann in der Nähe der Station Waidbruck überzeugt. Bergsturz und Wolkenbruch zusammen bewirkten, daß im Dorfe Kollmann und in der Gemeinde Barbian sechszehn Häuser zerstört und neununddreißig Menschen getödtet wurden. Der Bahndamm ist auf eine Distanz von 700 Metern zerstört und auf weitere 200 Meter überfluthet. Es wurde eine Masse von über 60000 Kubikmeter Steinen von kolossaler Größe in das Eisackbett geworfen, welche den Fluß von seinem Bette abdrängten und ihn zwangen, ein neues zu suchen, was er dadurch that, daß er das ganze linke Ufer bis an die Felswände, auf denen das Wolkensteiner Schloß steht, abriß. — Wie sich das Unglück zutrug, ist aus nachfolgender, aus dem Munde von Augenzeugen geschöpften Schilderung zu ersehen. Der Regen begann vor 10 Uhr Nachts und nahm gegen 11 Uhr einen wolkenbruchartigen Charakter an. Um Mitternacht ertönte plötzlich ein furchtbares Krachen. Der Ganderbach, der durch das Dorf Kollmann strömt, welches auf einen alten Schuttkegel der Abhänge des Pittnerhorns aufgebaut ist und dessen Häuser längs der beiden Ufer terrassenförmig übereinander stehen, schwoll plötzlich hoch an und riß, da er auch gewaltige Steine mitschleppte, insbesondere am linken Ufer zuerst das Vorland und dann Haus um Haus weg, bis er auch die steinerne Brücke zerstörte, welche die Bozenerstraße übersetzt. Hier brach sich der Strom in zwei Theile, deren einer rechts gegen den Eisack zu die Steine wälzte, während der andere links gegen das Kreuzwirthshaus und die Kapelle strömte und den oberen Theil der Bozener Straße mit kleinerem Gerölle mannshoch anfüllte. Vom Kreuzwirthshaus wurde nur eine Ecke abgerissen, oberhalb desselben wurden aber zehn Gehöfte vollständig zerstört und fielen mit ihren Inwohnern den Fluthen zum Opfer. Die Einwohner waren alle im Schlafe und wurden so vollständig überrascht, daß sich nur wenige Personen retten konnten. Ganze Familien sind vom Bergsturz und vom Strome fortgerissen worden. Nur aus einzelnen Häusern konnten sich Leute durch Hinterthüren retten. Die Mehrzahl der Gehöfte hatte den Eingang vorn dem Bache zu und keinen rückwärtigen Ausgang, so daß die Leute sich unmöglich selbst retten konnten, und ihnen rasch Hilfe zu bringen, war unmöglich, denn Niemand konnte zu ihnen gelangen. Die Nacht war stockfinster, der Regen fiel in Strömen, und wessen Haus nicht bedroht war, der flüchtete doch aus Angst, ohne Weg noch Steg, bergaufwärts, nur um sein Leben zu retten. Bei dem Kreuzwirth wohnte ein Hauptmann aus Trient mit Familie und Professor Roth aus München. Sie flüchteten mit den Hausgenossen und retteten sich hierdurch. Erst mit Tagesanbruch konnten die Dorfbewohner wieder herabkommen und sich von dem schrecklichen Unglück überzeugen. Ein entsetzliches Bild bot sich ihrem Blicke dar. Denn fast das halbe Dorf war weggerissen und nur die Trümmer der Gehöfte zeigten, wo früher ein Bauernhof gestanden. Von den Bewohnern dieser zerstörten Häuser war keine Spur zu sehen. Erst als das Wasser sich einigermaßen verlaufen hatte, fand man sechs Leichen. Der obenerwähnte Hauptmann, der Bahnvorstand von Waidbruck und der Ortsvorsteher veranlaßten sofort, daß Hilfe von auswärts komme. Das herabstürzende Wasser und die Steinmassen hatten Bahn und Straße, sowie den Telegraphenverkehr mit dem Süden unterbrochen; es wurde also nordwärts um Hilfe gebeten. . . . Die Geretteten erzählten, daß sie, ihrer Sinne nicht mächtig, aus den stürzenden Trümmern sich den Weg bahnten, ohne ihren Angehörigen helfen zu können. So wurde beispielsweise ein halbes Haus fortgerissen, mit ihm ein Theil der Bewohner, die Uebrigen wußten nicht, was geschehen war, und retteten sich halbnackt ins Freie, indem sie durch die Fenster sprangen. Erst bei Tagesanbruch zeigte sich die Größe des Unglücks. Jammer und Noth sind furchtbar. Noch heute Abends konnte man händeringende Weiber und Kinder auf den Straßen verzweifelnd herumirren sehen. Mit dem Bahndamm zugleich ist auch ein großer Theil der neuen Straße von Waidbruck nach Kastelruth abgerissen, so daß auch hier der Verkehr unterbrochen ist. Der Schaden, den diese Katastrophe an Gütern verursacht, wird auf mehrere hunderttausend Gulden geschätzt. Das Unglück, welches über die Dorfbewohner hereingebrochen, ist unermeßlich. Da es heute Abends wieder regnet, befürchtet man eine Wiederholung der Katastrophe, umsomehr, als man nicht weiß, wie weit sich der Bergsturz erstreckt und wie die Verhältnisse im Gebirge liegen, wo der erste Sturz erfolgte. Die Ortsbewohner haben heute außerhalb ihrer Gehöfte übernachtet, in Waidbruck und Atzwang, wo sich auch viele Passagiere befinden, welche die Unglücksstelle nicht passiren wollen. Selbst in Brixen und Franzensfeste sind viele Passagiere zurückgeblieben, so daß alle Ortschaften überfüllt sind. Das Militär campirt im Freien.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. August.

•• **Prinz Georg von Sachsen** trifft heute Nachmittag 4 Uhr auf der Durchreise nach Oberschlesien auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hier ein, wo er vom commandirenden General des VI. Armeecorps General der Artillerie von Lewinski und vom Stadtcommandanten Generallieutenant von Grote empfangen werden wird. Ein officieller Empfang von Seiten der Regierungsbehörden wird nicht stattfinden. Prinz Georg begiebt sich bekanntlich in seiner Eigenschaft als Inspecteur der zweiten Armeeinspection zur Truppenbesichtigung, welche der commandirende General von Lewinski am Freitag abnehmen wird, nach Lammsdorf; weitere Besichtigungen bei Leobschütz und Gleiwitz werden folgen. Am Dinstag dürfte der Prinz seine Rückreise, wiederum über Breslau, antreten.

• **Berufung.** Der Rabbiner Dr. Brann in Pleß hat einen Ruf als Lehrer für jüdische Geschichte und Religionsphilosophie an das Rabbiner-Seminar in Cincinnati erhalten.

s. **Aus dem Riesengebirge.** Die letzten Spuren des Winters sind erst jetzt im Hochgebirge geschwunden, und nur an der Seiffenlehne liegt noch ein kleiner Rest der gewaltigen Schneemassen, mit denen der Kamm s. Z. eingehüllt war. Der Regen hat in voriger Woche den kleinen Schneefleck am Rande des großen Teiches hinweggewaschen. Vor ungefähr vierzehn Tagen noch konnte man am Abhang der kleinen Schneegrube einen kleinen Schneepunkt gewahren und von der Koppe aus sah man auch am Brunnenberge oberhalb des Teufelsgärtchens noch einen solchen Zeugen des strengen Winters. Sonderbar ist es, daß in anderen Jahren an diesem Orte nie so lange Schnee sich gehalten hat, während es andrerseits in einer Felsenspalte des kleinen Teiches, in der er sich sonst stets am längsten hielt, heuer schon Ende Juli verschwunden war. Die mächtigen Schneemassen, die der starke Nachwind im April d. J. in Gründen und Schluchten überall angehäuft hatte und die bei einem normalen Sommer die Sonne kaum bis jetzt wegzuthauen vermocht hätte, hat diesmal der Regen, der unausgesetzt herniederrann, vertilgt.

s. **Aus dem böhmischen Isergebirge,** 19. August. [Strike der Glasarbeiter.] Am Dinstag kam die seit langer Zeit unter der Glasarbeiterschaft in Polaun beobachtete Gährung durch eine Arbeitseinstellung zum offenen Ausbruch. Die Bezirkshauptmannschaft in Gablonz wurde sofort von dem Ausstand benachrichtigt und das Gendarmerie-Commando durch Herbeiziehung von Mannschaften aus anderen Bezirken verstärkt. Die Ruhe ist bis jetzt vollständig aufrecht erhalten und zu Ausschreitungen ist es in Folge dessen nicht gekommen. Man hofft, daß es den Bemühungen des Bezirkshauptmanns und des Gewerbeinspectors

Kleine Chronik.

• **Aus der Prima** erzählt die „Tgl. R." folgende Vorkommnisse: Professor: „Wodurch unterscheiden sich die Geistesheroen des Alterthums von den neueren?" — Müller: „Durch ihren Mangel an classischer Bildung." — — Oberlehrer Plötermann (dictirt): — „Sie fielen also in Apulien ein und tödteten Männer, Weiber und Kinder." (Zu einem Schüler, welcher anstatt nachzuschreiben, Allotria treibt): „Haben Sie: Kinder, Windmeyer?" — Windmeyer: „Nein, Herr Oberlehrer, noch nicht!" — — Klassenlehrer: „Ich habe in letzter Zeit verschiedene von Ihnen in der N.'schen Wirthschaft gesehen. Sie wissen ganz gut, daß der Wirthshausbesuch Gymnasiasten durchaus verboten ist. Auf alle Fälle aber bitte ich mir aus, daß Sie dann wenigstens zu meinem Schwiegervater, dem Bärenwirth, gehen." — — Frei nach Zumpt. Oberlehrer: „Albrecht und Ehlermann, wer waren die beiden Damen, mit denen Sie gestern Abend spazieren gingen?" — Albrecht und Ehlermann erröthen verlegen. — Oberlehrer: „Na, lassen Sie's nur gut sein, Sie sind ja dafür bekannt: Bei A und E in Prima hat Das Femininum allzeit statt." — — Klassenlehrer (zu einem Schüler): „Bemühen Sie sich nicht, dümmer zu scheinen, als Sie es in der That sind. Ich verlange von Niemandem etwas Unmögliches!"

---

* **Einer, der sich zu helfen weiß.** Student A.: „Was kriegst Du denn für Deine Privatstunden bei den beiden Secundanern?" — Student B.: „Das Honorar ist nichts weniger als anständig. Aber was daran fehlt, nehme ich den Bengels jede Stunde im Scatspielen ab."

• **Eine Reise um die Welt.** Aus London, 18. August, wird uns geschrieben: Die „Sea Serpent", das kleine Boot, auf welchem der amerikanische Capitän Josiah Lawlor von Boston nach Lizard gefahren ist, mißt nur 15 Fuß in der Länge, 5 Fuß in der Breite und 2 Fuß in der Höhe. Das Deck ist mit halbzölligen Brettern bedeckt, über die Segeltuch gespannt ist. Im Kiel hat das Schiffchen 320 Pfund Blei und vorn und hinten befinden sich zwei wasserdichte Abtheilungen. Die „Sea Serpent" schlug auf der Fahrt über den Ocean zweimal um, es gelang Capitän Lawlor aber jedes Mal, sie wieder aufzurichten. Einmal schnappte ein riesiger Haifisch nach dem Boot, welcher nicht eher losließ, bis eine Rakete ihm unter der Nase abgefeuert worden war. Die „Sea Serpent" liegt gegenwärtig in Portsmouth, wo die Prinzessin von Wales und der Herzog von Connaught das Segelboot besichtigt haben. Capitän Lawlor will 3—4 Monate in England bleiben, darauf die Haupthäfen des Continents mit seinem Boot besuchen und vielleicht rings um die Welt nach Amerika zurückfahren.

• **Der Schachspieler Louis Paulsen** ist nach einer dem „Berl. Tagebl." aus Blomberg im Fürstenthum Lippe zugegangenen Meldung gestern daselbst im Alter von 58 Jahren gestorben.

• **Zwei Colleginnen.** Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Wiener Montags-Revue: Der Fall Rosa Papier, das die künstlerischen Kreise Wiens mit tiefer Wehmuth erfüllende Loos einer hochbegabten Sängerin, welche in Folge des Verlustes ihrer Stimmmittel gezwungen ist, einer schön begonnenen Laufbahn vorzeitig zu entsagen, weckt uns die Erinnerung an eine interessante Schülerproduction im Theater an der Wien. Auf zwei von zwölf jungen Gesangselevinnen, welche damals zum ersten Male vor dem Publikum Proben ihres Könnens abzulegen Gelegenheit hatten, waren die Kritiker, die Directoren und Agenten besonders aufmerksam gemacht worden. Rosa Papier hieß die eine, Marie M..... die andere junge Dame. Rosa Papier, das schlichte Bürgermädchen aus Krems ging, wie man weiß, triumphirend aus diesem Wettkampf hervor. Alles, was sich in Wien für die Oper interessirt, sprach von ihr und prognosticirte ihr eine glorreiche Zukunft: ad multos annos. Marie M....., eine Mezzosopranistin von unzweifelhafter Begabung, deren Wiege in dem jetzt so oft genannten Neulengbach stand, war bei jener entscheidenden Prüfung höchst unglücklich disponirt. Mit einigen mitleidigen Worten wurde sie von der Kritik „abgethan". Das junge Mädchen, eine Waise, nahm sich dieses Fiasco sehr zu Herzen. Für die freundlichen Trostworte ihrer alten Tante, von welcher die Kosten ihrer Ausbildung bestritten wurden, hatte sie kein Ohr. „Ich bin eine Kuhmagd!" das war und blieb das letzte Wort der armen Selbstquälerin. Die Tante starb wenige Monate später und hinterließ der kleinen Marie ihre bescheidene Habe, Werthpapiere in der Gesammthöhe von etwa 2000 Fl. Marie, welche in allen Agenturen herumfragte und überall mit einem Achselzucken „abgethan" wurde, ging nach London; sie wollte Oratoriensängerin werden. Aber auch damit hatte sie kein Glück. Endlich entschloß sie sich, als Gesellschafterin eines alleinstehenden alten Fräuleins über das „große Wasser" zu gehen. Sie kam nach Texas und dort — dort fand sie das Glück, freilich ein anderes, ein ganz anderes, als das erträumte. Ein Neffe des alten Fräuleins, ein steinreicher Viehhändler Namens G. Rangoon, verliebte sich in die üppige Brünette und schenkte ihr am Tage der Hochzeit eine überreich ausgestattete Farm. Aus der „Kuhmagd" war eine wohlbestallte Herrin geworden, mehr als das: die glückliche, lebensfrohe Gattin eines braven Mannes, welcher die Tugenden seiner kleinen Frau zu schätzen weiß und sie so sehr liebt, daß er auch ihren Gesang bezaubernd findet. Erst vor einigen Wochen gelangte an die derzeit in Dornbach wohnende Familie Sattler, in deren Hause Marie als Mädchen verkehrte, ein Schreiben aus Texas, in welchem Frau Rangoon von dieser glücklichen Wendung ihres Schicksals ausführlich Mittheilung macht. Das Postscriptum dieses Briefes lautet: „Habt Ihr nichts von meinen ehemaligen Colleginnen gehört? Wie kommt es, daß ich in der „Neuen Freien Presse", welche mein guter Mann mir zu Liebe hält, gar nichts mehr von der Rosa (Papier-Paumgartner) lese? Ist sie noch krank? Wenn Ihr sie seht, grüßet sie von ganzem Herzen. Sie hat mir einmal, ohne es zu wollen, bittere Stunden bereitet; doch das ist nun Alles vorüber. . . ." Alles vorüber — auch für Frau Rosa Papier-Paumgartner? Wir wollen hoffen, daß diese Kraftnatur sich mit der ihr eigenen Elasticität in die neuen Verhältnisse finden wird — ohne Verbitterung. Man sagt, sie werde eine Stelle als Lehrerin am Conservatorium erhalten. Jede ihrer künftigen Schülerinnen möchte sich wünschen, ihre Carrière so glücklich zu beginnen wie Rosa Papier oder so praktisch zu beenden wie Marie Rangoon, die Farmerin von Texas.

---

* **Der Reporter als Räuberhauptmann.** Aus Newyork wird der „Frkf. Ztg." vom 2. d. geschrieben: Bei Gelegenheit einer Razzia, welche die Polizei in einem der verrufensten Viertel Newyorks veranstaltete, wurde unter den Gaunern und Säufern vor einigen Jahren auch ein Mensch mit zur Wache sistirt und bis zum nächsten Morgen gefangen gehalten, den seine Manieren als einen Mann kennzeichneten, welcher wohl einst bessere Tage gesehen haben mochte. Am andern Tag entpuppte dieser Mensch sich vor dem Polizeirichter als — James Gordon Bennet, Besitzer des „Newyork Herald". Seiner Belehrung wegen hatte er sich in einer angemessenen Verkleidung unter das Mordgesindel der „Bowry" gemischt. — Aehnlich handelte vor Kurzem der Reporter Sexton in Des Moines, Ja., welcher eine Zeit lang, als „tough" verkleidet, eine von Einbrechern und Dieben frequentirte Kneipe dieser Stadt besuchte. Eines Abends hörte er ein Gespräch zwischen drei Männern, zwei Weißen und einem Neger, aus welchem hervorging, daß sie die „American Savings Bank" zu berauben beabsichtigten, und zwar sollte bei dieser Gelegenheit der Kassirer unschädlich gemacht werden. Kurz entschlossen trat der Reporter zu den rathschlagenden Strolchen, gab sich für einen sehr bekannten Newyorker Einbrecher aus, dessen Name allein schon den Anderen Ehrfurcht einflößte, und verlangte an der bevorstehenden „Arbeit" theilzunehmen. Das entschlossene Auftreten that seine Wirkung — nach einiger Zeit befand unser Zeitungsmann sich an der Spitze einer Bande von fünfzehn der gefährlichsten, von der Polizei lange gesuchten Räubern, und war mit allen Einzelheiten des geplanten Unternehmens vertraut. Der Neger sollte dem Kassirer, der sich gewöhnlich allein im Kassenzimmer befand, einen Schein zum Wechseln überreichen, um ihn, sobald er an das Schiebefenster trat, mit einem Schlagring vor die Stirn zu stoßen. Zwei Andere hatten sich der Kasse zu bemächtigen, während etwa fünf Mann auf der Straße Wacht zu halten hatten. Der Reporter selbst leitete das Ganze. Und in der That fand der geplante Ueberfall am 25. Juli ganz programmgemäß statt — nur erhielt den Stoß mit dem Schlagring nicht der Kassirer, sondern der Neger selbst, der im entscheidenden Moment von zwei Polizisten dingfest gemacht wurde. Zu seiner Ueberraschung erwarteten ihn vor der Thüre alle seine Collegen, sämmtlich mit eisernen Handschellen geschmückt, die ihnen von der Polizei, welche die ganze Straße besetzt gehalten hatte, bereits angelegt worden waren. Von einer ungeheuren Volksmenge, unter welcher sich die Nachricht des Geschehenen schnell verbreitet hatte, wurde der kühne Reporter im Triumph durch die Stadt getragen. Uebrigens harrte auch eine „klingende" Belohnung seiner, denn auf die Ergreifung von einigen der gefangener Gauner waren seit lange Prämien ausgesetzt.

gelingen wird, die Ausständigen bald wieder zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen.

* **Zoologischer Garten.** Bei gutem Wetter wird morgen, Freitag, Abends die Umgebung des Concertplatzes wieder, wie in den letzten Jahren, bengalisch beleuchtet werden.

ee. **Angeblicher Todtschlag.** In unserer Stadt hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der schon in höherem Alter stehende Marktstandgelderheber Thursch erschlagen worden sei. Die Nachricht ist jedoch vollständig unrichtig, vielmehr hat Thursch, welcher schon längere Zeit dem Trunke fröhnte, gestern Mittag, wahrscheinlich in einem Deliriumsanfall, seine Frau so schwer mißhandelt, daß sie nur mit Mühe, aus mehreren Kopfwunden blutend, von herbeigeeilten Hausbewohnern seinen Händen entrissen werden konnte. Thursch, der wahrscheinlich zu Fall gekommen war und ebenfalls am Kopfe blutete, erholte sich wieder und entfernte sich, kehrte jedoch Abends in seine Wohnung zurück, wo er schwer erkrankte und bald darauf verschied. Ein herbeigerufener Arzt soll chronische Alkoholvergiftung constatirt haben.

---

s. **Hirschberg,** 19. August. [Bahn-Jubiläum.] Das Hirschberger Thal feiert morgen ein bedeutsames Jubiläum: 25 Jahre sind am 20. August verflossen, seit Hirschberg Station der Schlesischen Gebirgsbahn geworden und das Hirschberger Thal, wie der ganze Riesengebirgsgau dem Weltverkehr erschlossen wurde. Der Bau der Bahn war durch das Gesetz vom 24. September 1862 angeordnet worden. Sie sollte nach dem Gesetz 1) die Bahnstrecke von Kohlfurt über Lauban, Hirschberg u. s. w. nach Dittersbach 16,02 Meilen, 2) die Strecke von Görlitz nach Lauban 3,36 Meilen, 3) die Zweigbahn von Dittersbach nach den Kohlengruben bei Waldenburg mit Anschluß an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in Altwasser umfassen. Die Richtung wurde so gewählt, daß von Ruhbank aus eine Zweigverbindung über Landeshut und Liebau nach Böhmen und von Dittersbach aus eine Verlängerung über Neurode, Glatz, Habelschwerdt und Mittelwalde zur österreichischen Grenze angelegt werden konnte. Bezüglich der Planumsarbeiten gehörte das Bahnterrain zu den schwierigsten im preußischen Staate, da ungefähr ein Fünftel des Erdmaterials in Fels zu fördern war. Von Kohlfurt bis Reibnitz war der Verkehr bereits eröffnet, als an der Strecke Reibnitz-Hirschberg noch gebaut wurde. Hier machte besonders der große Boberviaduct am Hausberge bei Hirschberg viel Aufwand an Zeit und Geld erforderlich. Der Viaduct ist das größte Bauwerk auf der ganzen Gebirgsbahn; er ist 564 Fuß lang, 105 Fuß in der Mitte hoch und enthält 4141 Schachtruthen Mauerwerk. Am 20. August wurde in Gegenwart des Handelsministers von Itzenplitz die Bahn von Hirschberg bis Reibnitz feierlich dem Verkehr übergeben, so daß über Kohlfurt die Verbindung mit Berlin und Breslau und über Görlitz mit Dresden hergestellt war. Es verkehrten zuerst nur drei Personenzüge. Im August des folgenden Jahres war dann auch die Strecke Hirschberg-Waldenburg mit den beiden Tunnels fertig und konnte dem Betriebe übergeben werden.

u. **Militsch,** 19. August. [Vom Hochwasser. — Todtschlag. — Pastorwahl.] Obgleich Bartsch und Horle noch ziemlich ufervoll sind, ist jetzt endlich, dank der günstigen Witterung, das Wasser von den Aeckern und Wiesen des Inundationsgebietes, auf denen es den ganzen Sommer gestanden hat, zurückgetreten. Die Heuernte ist ganz vernichtet, der Ertrag der Aecker, welche zwei- bis dreimal bestellt worden sind, ist äußerst gering. — Der wegen Verdachts des Todtschlages inhaftirte Arbeiter Weinert aus Karmine hat das Geständniß abgelegt, in Gemeinschaft mit dem 16jährigen Arbeiterjungen August Preuß aus Kasawe dem Arbeiter Scharf aus Sulau nachgegangen zu sein und von ihm Geld verlangt zu haben, welches Ansinnen jedoch von Sch. zurückgewiesen wurde. Sie ließen diesen zunächst ruhig weiter gehen, bewaffneten sich mit Knütteln und gingen dann dem Sch. wieder nach; als nun ihre wiederholte Forderung ebenfalls auf Weigerung stieß, schlugen sie den Genannten nieder, beraubten ihn seiner Baarschaft von 4 Mark und ließen ihn hilflos liegen. — Zum zweiten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche ist an Stelle des nach Glatz berufenen Pastors Steffler der Pfarrvicar von der Rahmer aus Braubauerschaft in Oberschl. gewählt worden.

* **Leobschütz,** 18. August. [Bei der Attacke in eine Lanze gerannt.] Beim gestrigen Exercieren des Husaren-Regiments „Graf Goetzen" auf dem großen Exercierplatz bei Leobschütz entglitt einem Gefreiten der 5. Escadron die Lanze und blieb mit dem Fußende schräg in der Erde stecken. Das Pferd rannte mit dem Reiter in die Lanzenspitze, die dem letzteren unterhalb der Herzgegend in den Leib drang. Der Schwerverletzte verlor die Besinnung; er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes sofort nach dem Garnisonlazareth gefahren.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 20. August. Das „Thüringer Tgbl." will wissen, der Herzog Ernst von Coburg-Gotha werde nicht neben den andern deutschen Fürsten am Kaisertage in Thüringen theilnehmen, sondern den Veranstaltungen fern bleiben.

Nach einer Meldung aus Petersburg wird in Hofkreisen als feststehend bezeichnet, daß das russische Kaiserpaar aus Dänemark, wohin es sich demnächst begeben wird, die Rückreise zur See machen werde. Dem Anschein nach soll damit angekündigt werden, daß weder der russische Kaiser nach Berlin, noch die Kaiserin nach Paris kommen werde.

Ein allgemeiner Holzarbeitercongreß ist von den Socialdemokraten auf den 21. December d. J. nach Hamburg einberufen.

△ **Berlin,** 20. August. Die Münchener „Allgemeine Zeitung" enthält einen heftigen, offenbar von Bismarck inspirirten Artikel gegen den Botschafter Grafen Münster. Das Dementi seines Interviews mit Blowitz im „Daily Telegraph" wird für völlig ungenügend erklärt, jedoch hinzugefügt, Graf Münster könne derartige Confidenzen nicht gemacht haben, weil sonst sein diplomatisches Geschick gering sei und auch derartige Beleidigungen, wie sie bezüglich der Fürstin Bismarck vorliegen, nicht ohne Folgen zu bleiben pflegen. Bismarck habe sein Abschiedsgesuch erst auf wiederholten Befehl des Kaisers eingereicht, konnte also über die schließliche Annahme nicht betroffen sein. Blowitz hält in den „Times" seine Angaben aufrecht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. August. In London ist das Gerücht verbreitet, Miquel habe dem Kaiser eine Denkschrift gesandt, in welcher er eine 3monatliche Aufhebung der Kornzölle empfiehlt. Dieses Gerücht wird von bestunterrichteter Seite als von Anfang bis zu Ende erfunden bezeichnet.

Berlin, 20. Aug. Finanzminister Miquel hat heute eine Urlaubsreise angetreten.

Kiel, 20. Aug. Der Kaiser empfing heute Vormittags den General Hahnke und den Minister Szoegyenyi. Die Kaiserin kehrte gestern um 10 Uhr von Grünholz zurück.

Wien, 20. August. Die „Neue Fr. Pr." führt aus, die deutsche Reichsregierung beweise einen staatsmännischen Blick, indem sie sich von der heftigen Agitation gegen die Getreidezölle nicht beeinflussen lasse. Die gegenwärtigen Vertragsverhandlungen seien zur Hebung der deutschen Industrie bestimmt. Diesem vitalen Interesse gegenüber müsse die Aufhebung der Getreidezölle zurücktreten, zumal die Getreidepreise dadurch nicht viel beeinflußt würden. Die Getreidehausse werde bald aufhören; die Landwirthschaft werde für das geringere Ernteergebniß durch die bessere Verwerthung der Producte entschädigt werden.

Wien, 20. August. Die „Neue Freie Presse" und die „Presse" bemerken zu dem Gerüchte über ein russisches Weizenausfuhrverbot, die Versorgung Deutschlands würde darunter nicht leiden, da der Ausfall durch Oesterreich-Ungarn, Rumänien und die Vereinigten Staaten ersetzt werden würde.

Wien, 20. August. Die „Presse" bezeichnet auf Grund zuverlässiger Informationen die Nachrichten von der Bildung eines eigenen Coalitionsministeriums als vollkommen grundlos.

Konstantinopel, 20. August. Nach Meldung der Direction der Orientbahnen verlangen die Räuber des Bahnmeisters Solini innerhalb 11 Tagen 2000 türkische Pfund Lösegeld und Einstellung der Verfolgung. Hierauf bezügliche Schritte sind bei der Regierung gethan.

Petersburg, 20. August. Das Gerücht von einem beabsichtigten Weizenausfuhrverbot und der Einführung eines hohen Ausfuhrzolles wird von der Nordischen Telegraphen-Agentur als unwahrscheinlich bezeichnet.

Newyork, 20. August. Das Staatsdepartement wurde vom Consul der Vereinigten Staaten in Martinique benachrichtigt, daß gestern Abend ein heftiger Sturmwind die Insel heimgesucht habe. Sämmtliche Fahrzeuge im Hafen seien zerstört, alle Häuser beschädigt worden. Viele Personen sollen getödtet sein.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,53 m.
— 20 August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,53 m

Litterarisches.

Annalen des Deutschen Reiches von Dr. Hirth und Dr. Seydel. Inhaltsverzeichniß der Hefte 6 und 7: Der gnadenweise Erlaß von Steuern und Stempeln; Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1890; der Werdegang des Staatsgedankens bei den Westgermanen; Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamtes für das Jahr 1890; Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1890; der internationale Eisenbahn-Frachtverkehr.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 20. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	19. Aug.	20. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	18,10—18,40	18,10—18,40
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.30—17,70	17,30—17.70
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,10—15.00	13,50—15.00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	28,50—29 00	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,25—28,50	28,00—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	27,50	26,75

Tendenz: Rohzucker unverändert.

Termine: August 13,45, Septbr. 13,42½, October 12,80, November-December 12,67½, Januar-März 12,80. Fest.

Hamburg, 20. Aug, 10 Uhr 35 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,40, Septbr. 13,40, Octbr.-December 12,65, Januar-März 12,80, Mai 13,07½. Ruhig.

Hamburg, 20. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 81¾, October 76½, Decbr. 70½, März 1892 68¼, Mai 68¼. — Zufuhren: Rio 13 000, Santos 8000. — Newyork 5—10 Points Hausse. — Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 19. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Wie gestern Nachmittag so beschäftigte sich auch heute Vormittag unser Markt hauptsächlich mit Schiebungsgeschäften. Man handelte Vormittags: September 25 000 Ko. à 4,02½ Mark, November 25 000 Ko. à 4,10 M., December 10 000 Ko. à 4,10 M., Januar 5000 Ko. à 4,10 M., Februar 5000 Ko. à 4,10 M., März 5000 Ko à 4,10 M. Umsatz seit gestern Mittag 170 000 Ko. An der Börse war die Stimmung ziemlich schwach, doch vermochten sich die Preise noch ziemlich zu behaupten, während dieselben Nachmittags in Folge stärkeren Angebotes 5 Pf. nachgaben. Man bezahlte an der Börse und Nachmittags: August 5000 Ko. à 4 M., August 15 000 Ko. à 4,02½ M., September 15 000 Ko. à 4 Mark, September 5000 Ko. à 4,02½ Mark, October 15 000 Ko. à 4,02½ M., October 5000 Ko. à 4.05 M., October 20 000 Ko. à 4 M., November 15 000 Ko. à 4,10 M., November 5000 Kilo à 4,07½ M., November 10 000 Ko. à 4,05 M., December 10 000 Ko à 4,07½ M., Januar 5000 Ko. à 4,10 M., Januar 5000 Ko. à 4,07½ M., Januar 5000 Ko. à 4,05 M., Februar 5000 Ko. à 4,05 M., März 5000 Ko à 4,05 M. und schliesst der Markt: August-September 4 Käufer, 4 Verkäufer, October 4 Käufer, 4,02½ Verkäufer, Novbr.-März 4,05 Käufer, 4,07½ Verkäufer.

Löwen i. Schl., 19. August. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt war nur mittelmässig und meistentheils mit neuem Hafer befahren, der zu erhöhten Preisen schlanke Aufnahme fand. Auch für Brotfrüchte lag die Stimmung sehr fest und Preise zogen gegen die Vorwoche ganz beträchtlich an. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm: Neuer Gelbweizen 24—25 M., neuer Roggen 24,00—26,00 Mark, neue Gerste 14,00—15,00 M., neuer Hafer 15,40—15,80 M., Erbsen 19,00—21.00 M., Wicken 13,00—14,00 M., gelbe Lupinen 9,00—10,00 M. Roggenfutter 13,00—14,00 M., Weizenschale 11,50—12,00 Mark. Feinste Sorten über Notiz.

Posen, 19. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Roggen und Weizen begegneten am heutigen Wochenmarkte reger Kauflust und konnten beide Artikel zu höheren Preisen schlank placirt werden. In den anderen Cerealien fanden nur schwache Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 26,50—25,70—24 M., Roggen 24,40 bis 23,60—23 M., Gerste 17—16,20—15,50 M., Hafer 18—17,50—16,90 M., Kartoffeln 6—5,20 M.

§ **Frankenstein,** 19. Aug. [Marktbericht.] Bezahlt wurde pro 100 Kilogr. Weizen 27,65—26,70—25.60 Mark, Roggen 25,25 bis

---

4 **Breslau,** 20. August. [Von der Börse.] Die günstige Semestralbilanz der Deutschen Bank hatte die gestrigen Abendbörsen in Frankfurt a. M. und Hamburg erheblich befestigt und in Folge dessen auch auf unsere heutige Börse vortheilhaft eingewirkt. Die Course schlugen im Laufe des nicht sehr grossen Geschäfts eine langsam steigende Richtung ein, welche in gleichem Maasse den österr. Werthen, Bergwerkspapieren und fremden Renten zu Gute kam. Rubelnoten mehrfach schwankend, verlassen den Markt gleichfalls in guter Haltung. Die zur Verlesung gelangten Auslassungen einzelner Blätter, die Eventualität eines Russischen Weizenausfuhrverbots betreffend, blieben ohne sonderliche Wirkung. — Der Schluss erfolgte in zuversichtlicher Stimmung zu den höchsten Notizen des Tages.

Per ultimo August (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 148⅛—149 bez., Ungar. Goldrente 88¾—⅞ bez., do. Papierrente 86¾ bez., Franzosen 119⅛ Br., Lombarden 39⅝—40 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 113⅝—½—114⅛ bez., Donnersmarckhütte 73⅝ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 57—57⅛—57 bez., OrientAnleihe II 66½ bez., Russ. Valuta 207½—206¾—208½—208—208½ bez., Türken 17⅞ bez. u. Gd., Italiener 89¾ bez., Türkische Loose 62¼ bez., Schlesischer Bankverein 112½ Br., Breslauer Discontobank 92½ bez., Breslauer Wechslerbank 96 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 20. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 148, 40. Disconto-Commandit 166, 75. Rubel 208, —. Fest. Wetter: Schön.

Berlin, 20. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 148, 90. Staatsbahn 119, 20. Lombarden 40, 10. Italiener 89, 90. Laurahütte 114, 20, Russ. Noten 208, 70. 4% Ungar. Goldrente 89, —. Orient-Anleihe II 66, 10. Mainzer 108, 80. Disconto-Commandit 167, 70. Türken 18, —, Türk. Loose 62, 50. Scrips 83, 25. Fest.

Wien, 20. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 276, 75. Marknoten 58, 20. 4% Ungar. Goldrente 103, 30. Lombarden 92, —. Staatsbahn 276, 50. Fest.

Wien, 20. August, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 25. Anglo - Austrian 147, 75. Staatsbahn 276, —. Lombarden 93, 37. Galizier 206, 50. Oesterr. Silberrente 91, 30. Marknoten 58. 15. 4% Ung. Goldrente 103, 40, do. Papierrente 101, —. Alpine Montan-Actien 78, —. Ungar. Credit —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 20. August. Mittags. Credit-Actien 237, 50. Staatsbahn 237, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 00. Egypter 96, 20. Laurahütte 110, 50. Fest.

Paris, 20. August. 3% Rente 95, 35. Neueste Anleihe 1877. 105, 37. Italiener 90, 40. Staatsbahn 606, 25. Lombarden —, —. Egypter 487, 18. Fest.

London, 20. August. Consols von 1889 September 96, —. Russen Ser. II. 95, 75. Egypter 96, 25. Bewölkt.

Wien, 20. August. [Schluss-Course.] Fest

Cours vom	19.	20.
Credit-Actien ..	277 62	277 50
St.-Eis.-A.-Cert.	275 75	277 25
Lomb. Eisenb..	92 50	93 62
Galizier	208 —	206 50
Napoleonsd'or .	9 40½	9 40½

Cours vom	19.	20.
Marknoten	58 15	58 20
4% ung. Goldrente	103 35	103 45
Silberrente	91 30	91 20
London	118 20	118 20
Ungar. Papierrente.	101 15	101 05

Glasgow, 20. August, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,5. Nominell.

Cours-Blatt.

Berlin, 20. August. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	88 70	88 40
Gotthardt-Bahn ult.	125 50	126 50
Lübeck-Büchen	146 90	149 90
Mainz-Ludwigshaf. .	108 —	108 25
Marienburger	53 —	53 70
Mittelmeerbahn	91 20	91 10
Ostpreuss. St.-Act. .	73 40	73 90
Warschau-Wien	202 50	203 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	47 —	47 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	— —	93 —
do. Wechslerbank.	94 50	96 10
Deutsche Bank	139 70	142 —
Disc.-Command. ult.	166 10	168 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	147 75	149 10
Schles. Bankverein.	111 25	111 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	103 —
Bismarckhütte	121 —	119 —
Bochum. Gussstahl. .	108 —	110 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	155 —	156 25
do. Pferdebahn ..	133 25	132 75
do. verein. Oelfabr.	— —	96 —
Donnersmarckhütte	74 40	74 —
Dortm. Union St.-Pr.	64 10	64 75
Erdmannsdrf. Spinn.	86 —	86 20
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	85 —	87 —
Giesel Cement	90 75	90 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	156 —
Hofm. Waggonfabrik	155 20	155 —
Kattow. Bergbau-A.	120 —	120 25
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	119 50
Laurahütte	113 30	114 70
Märkisch-Westfäl. ..	225 —	228 20
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	130 —	130 60
Nordd. Lloyd ult. ..	108 60	108 90
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	57 —	57 50
do. Eisen-Ind. ..	118 —	118 50
do. Portl.-Cem. .	— —	90 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 —	82 —
Redenhütte St.-Pr. .	38 —	39 50
Schlesischer Cement	— —	118 —
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	201 20	201 —
do. St.-Pr.-A.	201 —	201 —

Cours vom	19.	20.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	43 —	42 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 40	105 50
do. do. 3½%	96 90	97 30
do. do. 3%	83 —	83 60
Neue do. 3%	82 70	83 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	— —
do. 3½% do.	97 —	97 40
do. 3% do.	83 —	83 70
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	170 20
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 25
do. do. 3½%	93 75	94 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	95 20	95 20
do. Rentenbriefe . .	101 —	101 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	96 —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 30	96 40
Italienische Rente. .	89 70	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 —	54 —
Mexikaner 1890er. .	82 70	82 70
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 40
do. 4⅕% Papierr.	78 40	78 40
do. 4⅕% Silberr.	78 30	78 30
do. 1860er Loose.	119 —	119 10
Poln. 5% Pfandbr. .	65 50	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	63 60
Rum. 5% amortisable	97 25	97 50
do. 4% von 1890	82 90	83 —
Russ. 1883er Rente .	104 10	104 —
do. 1889er Anleihe	95 40	95 55
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 25	96 —
do. Orient-Anl. II.	— —	66 —
Serb. amort. Rente	86 —	85 80
Türkische Anleihe .	17 90	17 90
do. Loose	62 10	62 70
do. Tabaks-Act. ..	169 —	171 25
Ung. 4% Goldrente	88 90	89 10
do. Papierrente . .	86 70	86 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	171 95
Russ. Bankn. 100 SR.	207 65	209 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	171 80	171 55
do. 100 Fl. 2 M.	170 80	170 75
Warschau 100 SR 8 T.	207 30	209 —

Privat-Discont 3⅜%

Letzte Course.

Berlin, 20. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] In Folge der Veröffentlichung des günstigen Semestral-Abschlusses der Deutschen Bank, sowie auf die Nichtbestätigung des russischen Weizenausfuhrverbots fest eröffnend; im Verlauf auf anhaltende Deckungen auf allen Gebieten bei animirtem Verkehr weiter steigend. Schluss zu höchsten Tagescoursen sehr fest. Scrips 83, 25.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Berl. Handelsges. ult.	126 50	129 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 12	74 50
Disc.-Command. ult.	165 37	169 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	63 75	65 62
Oesterr. Credit ult.	147 62	149 87	Franzosen ..... ult.	118 25	120 —
Laurahütte ..... ult.	113 37	115 50	Galizier .... ult.	88 50	88 50
Warschau-Wien . ult.	201 —	204 50	Italiener .... ult.	89 62	89 87
Harpener .... ult.	176 75	180 75	Lombarden ..... ult.	39 50	40 75
Bochumer ...... ult.	107 87	112 87	Türkenloose .... ult.	62 75	62 75
Dresdener Bank ult.	127 75	132 —	Donnersmarckh. . ult.	74 40	74 —
Hibernia .... ult.	150 75	152 62	Russ. Banknoten ult.	206 75	209 50
Dux-Bodenbach . ult.	214 —	218 —	Ungar. Goldrente ult.	88 62	89 25
Gelsenkirchen ... ult.	148 87	150 50	Marienb.-Mlawkault.	53 25	55 25

Producten-Börse.

Berlin, 20. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 240, 50, September-October 236, 50. Roggen August 254, 50, September-October 239, 50. Rüböl September-October 62, 80. April Mai 63, —. Spiritus 70er August-September 52, 40, September-October 50, —. Petroleum loco 23 20. Hafer August 169, —.

Berlin, 20 August. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Schwankend.		
August	241 —	241 75
Septbr.-Octbr. ..	238 50	237 50
Octbr.-Novbr. ...	236 —	234 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
August	254 50	255 —
Septbr.-Octbr. ...	240 —	239 25
Octbr.-Novbr. ...	234 50	234 —
Hafer per 1000 Kg.		
August	170 —	170 50
Septbr.-Octbr. ...	159 —	159 —

Cours vom	19	20.
Rüböl per 1000 Kg. Matt.		
September-October	62 80	62 60
April-Mai	63 —	62 80
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco 70er	52 30	51 80
Aug.-Septbr. . 70er	51 90	51 10
Septbr.-Oct. . 70er	49 90	49 10
Octbr.-Nvbr. . 70er	49 —	48 30
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 20 August. — Uhr — Min.

Cours vom	19	20.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	234 50	237 —
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
August	247 —	247 —
Septbr.-Octbr. ...	235 —	— —
Petroleum loco ..	10 80	10 80

Cours vom	19.	20.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	63 20	63 20
September-Octbr.	63 20	63 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	53 60	52 50
Aug.-Septbr. . 70er	52 —	52 —
Septbr.-Oct. . 70er	49 80	49 50

Hamburg, 19. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus August-September 38⅞ Br., 38⅝ Gd., Septbr.-October 38⅞ Br., 38⅝ Gd., October-November 38⅞ Br., 38⅝ Gd., November-December 38½ Br., 38 Gd., April-Mai 37¼ Br., 37 Gd. — Tendenz: Matt.

24,35—23,50 Mark, Gerste 18,60—17,90—16,50 M., Hafer 17,50—16,80 bis 16,20 M., Erbsen 16,80 M., Kartoffeln 9,00 M., Heu 4,50 M., Stroh 3,50 Mark. Butter (1 Klgr.) 2,10 M., Eier (Schock) 2,60 M.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 19. August 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 613 Stück Rindvieh, darunter 282 Ochsen, 331 Kühe, und 19 Stück Bestand, zusammen 632 Stück. Der Markt für Rinder verlief langsam, eher gedrückt, Bullen sehr schwer zu verkaufen. Unverkauft blieben 12 Ochsen, 10 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52 bis 54 Mark, II. Qualität 50 bis 52 Mark, geringere 44—48 Mark. 2) 849 Stück Schweine und 139 Stück Bestand, sowie 39 Bakonier. Nachdem der Bedarf gedeckt, wobei nur feinste Waare sich kaum zum vormarktlichen Preise halten konnte, war es dann nicht mehr möglich zu verkaufen. Unverkauft blieben 193 Stück, 70 Ungarn. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 58—62 M., mittlere Waare 54—58 M., Bakonier 52 Mark. 3) 342 Stück Schafvieh. Geschäft ziemlich befriedigend. Gezahlt wurde für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 62 Mark, Prima-Waare 54—58 M., geringste Qualität 40—46 M. 4) 552 Stück Kälber erzielten gedrückte Mittelpreise. — Export: Oberschlesien 25 Ochsen, 127 Kühe, 17 Kälber; Berlin: 32 Ochsen; Sachsen: 63 Ochsen, 43 Kühe.

Newyork, 19. August. Die Börse eröffnete recht fest, der Verkehr war später schwankend und schloss in lustloser Haltung. Der Actienumsatz betrug 246 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 4 700 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 36 000 Unzen, die Silberankäufe für den Staatsschatz 280 000 Unzen zu 98,75—98,86.

k. **Unrichtige Gewichtsangaben von Frachten in Russland.** Das russische Ministerium der Wegecommunication hat Notiz davon genommen, dass die Waaren, welche per Eisenbahn versandt werden, von den Absendern häufig unrichtig bezeichnet werden behufs Verminderung der Frachtgebühren, wodurch die Krone nicht unbedeutende Verluste erleidet. Zur Verhütung solcher Missbräuche haben nun einige Bahnen beschlossen, denjenigen Agenten, welche einen solchen Betrug entdecken, die Hälfte der Strafsumme zuzuwenden. Für Angabe unrichtigen Gewichts sollen von jetzt ab auch die Eisenbahnbediensteten einer Strafe unterworfen werden.

* **Oesterreichische Credit-Anstalt.** Die Erwartungen, welche die Speculation diesmal bezüglich der Semestralbilanz hegte, waren gewiss keine übertriebenen. Man rechnete dem Institut nach, dass das Emissionsgeschäft im laufenden Jahre, zwei grössere Transactionen ausgenommen, keine erhebliche Bedeutung gewann, dass auch das reguläre Geschäft bei der überall herrschenden Verkehrsdepression und den niedrigen Zinssätzen nicht den Umfang des Jahres 1890 oder gar 1889 erreichen könnte. Bereits im II. Semester 1890 hatten sich die Gewinne aus Effecten- und Consortialgeschäften stärker verringert. In das I. Semester des vorigen Jahres konnten noch sehr erhebliche Geschäfte zur Verrechnung gelangen, während diesmal die Ueberträge mager ausfallen. Der Abschluss hat aber, wie aus der unten folgenden der „Voss. Ztg.“ entnommenen Uebersicht hervorgeht, die pessimistischsten Erwartungen noch übertroffen; Das Effecten- und Consortial-Conto weist einen Ausfall auf von nahezu 800 000 Gulden gegen das I. Semester 1890. Es ist kein einziges grösseres Consortialgeschäft verrechnet worden. Unverrechnet sind Kaschau-Oderberger Silber- und Goldprioritäten, Elisabeth-Goldprioritäten, Triester Lagerhaus-Anleihe, mährische Landes-Anleihe, ungarische Wasserpfandbriefe. Ueberdies bietet der Besitz an Fiumaner Mineralöl-Actien eine latente Gewinnreserve. Es wird der Gewinn an Kaschauer Silberprioritäten allein auf 500 000 Gulden geschätzt. Die Totalsumme der unverrechneten Gewinne dürfte dem Ausfall von 0,8 Millionen gleichkommen.

Eine gewisse Stetigkeit hat das reguläre Geschäft bewahrt, an Provisionen wurden sogar 49 811 Gulden mehr ins Verdienen gebracht, während die Gewinne und Zinsen sich annähernd auf dem Niveau des Vorjahres hielten und das Jahr 1889 noch überragen. Die Spesen etc. haben zugenommen und stehen in keinem Verhältniss zu den Provisionen. Im Ganzen bleibt der Reingewinn um 914 012 Gulden oder um 2,28 pCt. des Actiencapitals hinter dem vorjährigen zurück.

Wir geben die nachstehende Aufstellung (in Gulden):

Gewinne:	1891	1890	1889	1888
Provisionen	679 743	629 932	606 490	509 229
Zinsen	1 743 967	1 776 767	1 627 852	1 416 262
Devisen	237 356	227 181	286 848	180 043
Effecten und Consortial	195 627	991 223	791 723	1 388 092
Verschiedenes	118 948	167 949	145 929	260 171
Ungar. Creditbank	77 421	81 083	181 633	95 584
Total	3 053 064	3 874 135	3 640 474	3 849 381
Lasten und Verluste	1 108 959	1 016 019	920 434	956 939
Reingewinn	1 944 104	2 858 116	2 720 040	2 892 441
In Procent des Actiencapitals	4,86	7,14	6,80	7,23

Nachstehende Aufstellung zeigt den Reingewinn der einzelnen Semester und der letzten Jahre (in Gulden):

	I. Semester	II. Semester	Pro Jahr	Vertheilter Gewinn	Dividende
1891	1 944 104	—	—	—	—
1890	2 858 116	2 218 287	5 076 402	4 250 000	17
1889	2 720 040	2 441 123	5 161 163	4 250 000	17
1888	2 892 441	1 425 989	4 318 430	3 625 000	14½
1887	2 054 938	1 947 666	4 002 604	3 250 000	13
1886	1 949 932	1 973 943	3 923 857	3 250 000	13
1885	2 158 142	1 788 337	3 946 479	3 375 000	13½

* **Der Stand der Zuckerrübe in Mähren** hat sich in Folge der eingetretenen günstigen Witterung gebessert. Der Zuckergehalt ist aber noch immer um 1½ pCt. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres und um 2 pCt. gegenüber jener des Jahres 1889 zurückgeblieben.

Internationaler Arbeiter-Congreß.

F. **Brüssel,** 18. August.

Wie ich soeben erfahre, ist der anarchistische Delegirte Levy aus Italien, dessen wirklicher Name Merlino ist, als er heute Mittag nach Schluß der Sitzung das Congreßlocal verließ, auf der Straße verhaftet worden. Levy, alias Merlino, ist in Italien wegen politischer Umtriebe zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt und wird, da er flüchtig geworden, steckbrieflich verfolgt. Die Verhaftung ist höchstwahrscheinlich auf Veranlassung der italienischen Polizei erfolgt. — In der heutigen Nachmittagssitzung ist der Saal und die Galerien wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß die Atmosphäre im Saale fast unerträglich war. Ein italienischer Delegirter erklärte, daß das Gerücht von der Verhaftung des Bürgers Levy falsch sei. Aus Anlaß der Indiscretion eines Journalisten, der den richtigen Namen des Delegirten genannt, sei derselbe von der belgischen Polizei aufgefordert worden, die belgischen Lande zu verlassen. — Zunächst nahm das Wort Schreiner Porton (London), der mittheilte, daß in London sich die Schreiner des Achtstundentages wegen im Strike befinden. Er bitte im Namen der Strikenden um Unterstützung des Congresses und bitte ganz besonders die Delegirten: es zu verhindern, daß Strikebrecher nach London kommen (Beifall). Der Congreß faßte einen dementsprechenden Beschluß. — Kaufmann Albert Auerbach (Magdeburg) hob hervor, daß zum ersten Male die kaufmännisch Angestellten Berlins, männlichen und weiblichen Geschlechts, auf einem internationalen Arbeiter-Congresse vertreten seien. Diese seine Mandatgeber haben ihn beauftragt, zu erklären, daß sie sich einig fühlen mit dem internationalen Proletariat und gewillt seien, Schulter an Schulter mit den Arbeitern aller anderen Berufe für die Befreiung des Proletariats zu kämpfen (Beifall). Schreiner Walker (London) bemerkte hierauf: Er sei Vertreter einer Trades-Union. Auch die Trades-Unions seien socialistisch. Die englischen Arbeiter werden wesentlich durch ausländische geschädigt. Ganz besonders seien es die aus Rußland vertriebenen Juden, die zu jedem Preise arbeiten. Aber auch andere ausländische Arbeiter, die nach England kommen, schädigen, in Folge ihrer Unkenntniß der Verhältnisse nicht nur sich selbst, sondern auch die englischen Arbeiter durch Unterbietung der Löhne. Es sei deshalb nothwendig, eine internationale Arbeitervereinigung zu schaffen, die im Stande sei, derartige Lohndrückereien zu verhindern. (Beifall.)

Es wurde alsdann in der Debatte über die Arbeiterschutzgesetzgebung eingetreten. Abg. Bebel, von den Delegirten aller Nationen mit stürmischem Beifall und Hochrufen empfangen, äußerte sich etwa folgendermaßen: Im Namen der deutschen Socialdemokraten habe ich zu erklären, daß wir weit entfernt sind, in der von uns geforderten Arbeiterschutzgesetzgebung das Endziel unserer Bestrebungen zu erblicken. Unsere Bestrebungen sind nach wie vor darauf gerichtet, dafür zu wirken, daß die bürgerliche Gesellschaft so schnell als möglich vom Erdboden verschwinde. (Stürmischer Beifall.) Dies von uns verfolgte Ziel dürfen wir um so schneller erreichen, als die bürgerliche Gesellschaft durch die ganze Entwickelung der ökonomischen Verhältnisse gezwungen ist, wider ihren Willen ihren Untergang zu beschleunigen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, die Arbeiter zum Bewußtsein ihrer Klassenlage zu bringen, es denselben klar zu machen, daß, ehe die bürgerliche Gesellschaft nicht vom Erdboden verschwinde, eine Umgestaltung der heutigen ökonomischen und politischen Verhältnisse nicht möglich sei. Es ist deshalb auch nothwendig, den Arbeiter zur politischen Selbstständigkeit zu erziehen, damit, wenn dereinst die letzte Stunde der bürgerlichen Gesellschaft geschlagen hat, die Arbeiter im Stande sind, sofort an deren Stelle zu treten. Ich halte mich um so mehr verpflichtet, dies hier auszusprechen, da in jüngster Zeit die Mär verbreitet worden ist, daß innerhalb der socialdemokratischen Partei Deutschlands ein Zwiespalt besteht. Ich erkläre, daß auch nicht ein Bruchtheil deutscher Socialdemokraten anders denkt, als ich es hier ausgesprochen. Derjenige, der es unternehmen würde, sich gegen diese von uns beobachtete Taktik aufzulehnen, würde noch an demselben Tage aus den Reihen der Partei ausgeschlossen werden. (Stürmischer Beifall.) Allein dieser unser principieller Standpunkt verhindert uns nicht, dafür zu wirken, daß die Lage der Arbeiter auch noch in der heutigen Gesellschaft soviel als möglich eine bessere werde. Deshalb sind die deutschen Socialdemokraten schon seit langer Zeit für eine möglichst gute Arbeiterschutzgesetzgebung eingetreten, die geeignet ist, die Arbeiter kampffähiger zu machen. Die deutschen Socialdemokraten haben sich durch den Schein der Arbeiterfreundlichkeit, den die deutsche Regierung durch die Einberufung der internationalen Regierungs-Conferenz zum Zwecke der Arbeiterschutzgesetzgebung bekundete, nicht täuschen lassen. Die deutschen Socialdemokraten haben sofort gesagt, daß die Regierung nur bezwecke, den Socialdemokraten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die deutschen Socialdemokraten haben auch am 20. Februar 1890 der Regierung eine treffende Antwort gegeben. Daß die Socialdemokraten Recht gehabt, hat das spätere Verhalten der Regierung bewiesen. Die Regierungsvorlagen sind betreffs Arbeiterschutzgesetzgebung von einer derartigen Beschaffenheit gewesen, daß die socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten genöthigt waren, gegen diese Vorlagen zu stimmen. Die deutschen Delegirten sind im Uebrigen mit der vorgeschlagenen Resolution im Allgemeinen einverstanden. Allein ich muß es hier aussprechen, daß wir uns Angesichts der großen Schwierigkeiten, die sich den Arbeiten der vorgeschlagenen Enquete-Commissionen entgegenstellen dürften, wenig versprechen. Bei dem dritten Punkte, der die Arbeiter verpflichtet, bei den Wahlen nur denjenigen Candidaten ihre Stimme zu geben, die für die Pariser und Brüsseler Beschlüsse betreffs der Arbeiterschutzgesetzgebung eintreten wollen, können die deutschen Delegirten nicht zustimmen, da es Grundsatz der deutschen Socialdemokraten ist, nur Candidaten aufzustellen, die rückhaltlos auf dem Boden des socialdemokratischen Programms stehen. Da jedoch in einigen Ländern die Arbeiter nicht in der Lage sind, eigene Candidaten durchzubringen, so werden die deutschen Delegirten betreffs des erwähnten Punktes 3 der Resolution sich der Abstimmung enthalten. (Stürmischer Beifall.)

Volders (Brüssel) theilte hierauf mit: Das Gerücht, daß der Delegirte Merlino verhaftet sei, bestätige sich. Es werde nun behauptet: die Verhaftung sei durch die Indiscretion des „Peuple“, des hiesigen Parteiorgans, erfolgt, da dieses den richtigen Namen des Delegirten genannt habe. Er (Volders) habe daher als Redacteur des „Peuple“ zu erklären, daß seit mehreren Tagen, noch vor dem Zusammentritt des Congresses, die Anwesenheit des Bürgers Merlino in Brüssel allgemein bekannt gewesen sei und daß mithin die Pseudonymität des Merlino keinen Zweck hatte. Obwohl die Anarchisten Gegner der Socialisten seien, so sei es doch selbstverständlich, daß Erstere den Regierungen keinen Anarchisten ans Messer liefern werden. Am allerwenigsten sei seitens der Redaction des „Peuple“ eine solche Absicht gegen Merlino vorhanden gewesen, da dieser den Socialdemokraten befreundet sei. Er werde es aber veranlassen, daß das Bureau die nöthigen Schritte thue, um die möglichst schnelle Befreiung des Merlino zu bewirken. Turati (Italien): Er spreche ebenfalls die dringende Bitte aus, daß das Bureau behufs Freilassung des Merlino sofort die nöthigen Schritte thue, da Letzterer, wenn er an die italienische Regierung ausgeliefert werden würde, eine langjährige Strafe zu verbüßen hätte. Er beantrage daher: Der Congreß wolle, dem Vorschlage Volders entsprechend, einen Beschluß fassen. Der Congreß entsprach sofort einstimmig diesem Antrage. (Wie inzwischen telegraphisch gemeldet wurde, hat sich Merlino seiner Auslieferung durch die Flucht nach London entzogen. D. Red.) Kaufmann André Gely (Paris), Possibilist: Er sei ebenso wie Auerbach Delegirter der kaufmännisch Angestellten von Paris und könne das, was Auerbach gesagt, auch von seinen Mandatgebern versichern. — Weber Bähr (Gera) entwarf alsdann ein trauriges Bild von der Lage der Textilarbeiter in Thüringen, deren Vertreter er sei. Es wurde noch mitgetheilt, daß soeben ein Delegirter aus Chicago angekommen sei. Alsdann wurde gegen 5¾ Uhr Nachmittags die Sitzung auf morgen (Mittwoch), Vormittags 10 Uhr, vertagt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Zche** mit Hrn. Dr. **Paul Nordmann**, Sorau—Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. **Haßlacher**, Wilmersdorf. — Eine Tochter: Hrn. Hauptm. **Holberg**, Neisse. Herrn **Carl** Frhrn. **v. Broich**, Straßburg i. E.
Gestorben: Herr Pastor emer. **Müller**, Lähn. Herr Major a. D. **Carl Zechlin**, Görlitz. Fr. **Ida v. Freyburg**, Carolinenhof.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,00 bz	101,00 G
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105,75 B	105,25 bzG
do. do.	3½	96.50 G	97,00 B
do. do.	3	83.20 bzB	83,10à25 bz
Scrips	3	82,85 bz	82,90à2,85à3,25 bz
dto. vollgez.	3	83,00 bzB	83,10à25 bz
Prss. cons. Anl.	4	104,60 bzB	105,00 B
do. do.	3½	96,40 bzG	97,05 bz
do. do.	3	83.20 bzB	83.10à25 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,50 B	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,00 G	95,25 G
do. Lit. A.	3½	95à5,10 bz 500r Lit.A.95,20à25 bz	95,25 bz
do. Lit. C.	3½	95à5,10 bz	95,25à20 bzG
do. Lit. D.	3½	95à5,10 bz	95,25à20 bzG
do. Neue	3½	95à5,10 bz	95.25à20 bzG
do. altl.	4	101,00 B	100,50 G
do. Lit. A.	4	101,00 B	100,50 bzG
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.00 B	100.50 G
do. Lit. C.	4	101,00 B	100,50 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.25 G	101.60 bz
do. do.	3½	93,90 bz	94,10 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,30 B	101,00 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	93,75 bz	93.75à65 bzG

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	93,60 bz	94,00 B
do. Serie II.	3½	93,60 bz	94.00 B
do. Ser. I.	4	100.40 B	100,45 B kl. 0,50 bz
do. Ser. II.	4	100.40 B	100,45 B
do. Ser. III.	4	100,40 B	100,45 B
do. rz. à 110	4½	110.25 bz	110,25 G
do. rz. à 100	5	103,40 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	101.25 B
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	97.50 bz	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,50 G	95,50 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	$1\frac{8}{10}$	$1\frac{1}{12}$	—	—
Lombarden	$1\frac{3}{5}$	$\frac{4}{5}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{2}{3}$	$4\frac{2}{3}$	108,50 G	108,50 G
Oest.-franz. Stb.	$2\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl.	172.00 bz	171,75 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	209,90 bz	208,85 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	96 00 B	—
Griechisch. Anl.	5	79.40 G	80,25 G
do. cons. Goldr.	4	58.25 B	58,20 B
do Monop.-Anl.	4	—	61,50 G
Italien. Rente	5	89.60 G	89.80 G
do.Eisenb.-Obl.	3	54.30 B	54,30 B
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,00 G	84,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	95,25 G	95,25 G
do.Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/N.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4\frac{1}{5}$	78,10à30 bz	78,20 bz
do. do. A/O.	$4\frac{1}{5}$	78,00 bzG	—
do. Loose 1860	5	120.00 B	119,00 G
Poln. Pfandbr.	5	66,50 G	66,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64.75 B	64,70 B
Rum. am. Rente	5	96.80 bz kl.7.10 bz	97,20 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	82 90 G	82,90 G
Russ.1880erAnl.	4	95,25 G	95,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,40 G	66,50 G
do. do. III	5	—	66,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17.90 bz	17.90 G
do.400Fr.-Loose	fr	62 50à2,00 bz	62,25 G
Ung.Gold-Rente	4	88,60 G	88,80 bzG
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	101.00 G	101.10 B
do. Pap.-Rente	5	87.00 B kl.7.00 bz	87 00 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	93,25 ebz	92,50 ebzG
do. Wechslerb.	7	6	97,00 B	96,00 G
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	112.00 B	112,50 B
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	121,00 ebzG
Oesterr. Credit	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	133,00 B	133,00 ebzB
do. Wagenb.-G.	12	14	157,50 G	—
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	74.00 B	74,00 B
do. conv.	4	8	83,25 B	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	10	10	121,00 bzG	120,50 bzG
O-S.Eisenb.-Bd.	6	5	57,25 bz	57à7,15à7,00 bz
do.Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	91,00 B	—
Oppeln. Cement	7	6½	84,00 B	—
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	$33\frac{1}{3}$	$33\frac{1}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	7	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	7	121.00 B	120,00 bzG
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. — bz	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	120,25à120	119.50 bzB
do. Cem.Grosch.	14½	10½	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	203 00 B	201,00 G
do. do. St.-Pr.	13	18	203,00 B	201,00 G
Siles.(V.ch.Fab)	8	9	125,00 bzB	125,00 B
Laurahütte	11	8	114,00 bz	114,40 ebz
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	98,00 B	98.00 B

Wechsel-Course vom 19. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.25 bz
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,315 G
do. do.	2½	3 M.	20.24 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,30 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	209,40 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,60 G
do. do.	4	2 M.	170,75 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 20. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser, alter	25	70	25	50	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, weisser, neuer	24	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, gelber, alter	25	60	25	40	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, gelber, neuer	24	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	25	—	24	50	23	80	23	50	22	50	21	50
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	—	—	—	—	15	80	15	30	14	80	14	30
Hafer, alter	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Hafer, neuer	15	30	14	80	14	30	13	80	—	—	—	—
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	26	50	24	50	20	50
Winterrübsen	25	90	23	90	19	90
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 20. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 39,50—40,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50 bis 38,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 11,60—12,00 M., b) ausländ. Fabrikat 11.20—11.60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 38.50—39,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 13,60—14,00 M. b. ausländisches Fabrikat 13,20—13,60 M.

Breslau, 20. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 250,00 B., September-October 247,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 170,00 Gd., September-October 150,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50 er 71,80 G., August 70 er 51,80 B., August-Septbr. 51,80 B., Septbr.-Octbr. 50,00 Br.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 21. August:
Roggen 250,00, Hafer 170,00, Rüböl 65.50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 20. August 50er 71,80, 70er 51,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.